



Kooperation

Die Universität Göttingen und Partnerinnen entwickeln die strukturierte Doktorandenausbildung in Georgien.

Seite 4



Frühe Handelsnetzwerke

Historiker verknüpfen in digitalen Karten frühe Straßennetze mit Informationen zur Infrastruktur.

Seite 5



Nachhaltigkeit

Das Green Office legt einen besonderen Fokus auf das Thema Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Seite 6

Neuer Vorstand

Universitätsmedizin

(her) Die Universitätsmedizin Göttingen (UMG) bekommt einen neuen Vorstand Forschung und Lehre: Prof. Dr. med. Wolfgang Brück. Zugleich wird er Sprecher des Vorstandes der UMG und Dekan der Medizinischen Fakultät. Der Direktor des Instituts für Neuropathologie tritt sein Amt am 1. August 2019 an. Brück wurde einstimmig vom Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät und vom Stiftungsausschuss Universitätsmedizin gewählt. Der 58-jährige folgt Prof. Dr. Heyo K. Kroemer nach, der zum 1. September 2019 als Vorstandsvorsitzender an die Charité Universitätsmedizin Berlin wechselt. „Die Universität Göttingen freut sich, dass Prof. Brück als ausgewiesener Wissenschaftler und erfahrener Wissenschaftsmanager das Amt des Vorstandes Forschung und Lehre und des Vorstandssprechers an der UMG übernehmen wird“, sagt Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, die die Findungskommission leitete. „Damit konnte die Nachfolge von Prof. Kroemer zügig und auf höchstem Niveau besetzt werden. Wir freuen uns auf eine enge und gute Zusammenarbeit.“



Wolfgang Brück

„Einen Sog der Wertschätzung erzeugen“

Sascha Spoun wird ab 2020 Präsident der Universität Göttingen – Senat stimmt für Wirtschaftswissenschaftler

(her) Der deutsch-schweizerische Wirtschaftswissenschaftler Prof. (HSG) Dr. Sascha Spoun wird ab 2020 Präsident der Universität Göttingen. Das hat der Senat der Universität am 20. Juni 2019 mit großer Mehrheit beschlossen. Der Stiftungsausschuss Universität hat die Wahl bereits bestätigt. „Die Wahl verstehe ich als Auftrag, die Universität Göttingen im Sinne ihrer Tradition weiterzuentwickeln, denn eine Universität der Aufklärung ist heute mehr denn je gefragt“, sagte Spoun. „Gemeinsam mit den Gremien und den Mitgliedern der Universität möchte ich Göttingen im Kreise der weltweit attraktiven Orte der Wissenschaft fest verankern.“

In seiner Rede im Anschluss an die Wahl sprach Spoun über Vielfalt und Einheit, Reputation und Wertschätzung. „Alle Forschenden eint der Erkenntnisdrang“, so Spoun, „unabhängig von der Verschiedenheit der Fächerkulturen.“ Er appellierte, eine verlässliche akademische Gemeinschaft zu bilden und sich gemeinschaftlich darüber zu verständigen, was der Wahrheit und dem Wohl der



Nach der Wahl: Der zukünftige Präsident Sascha Spoun (Zweiter von rechts) mit dem Senatssprecher Nicolai Miosge, der hauptberuflichen Vizepräsidentin Valérie Schüller und dem Stiftungsausschuss-Vorsitzenden Wilhelm Krull (von links).

Universität dient. Die Reputation der Universität hänge von jedem und jeder Einzelnen ab. Denn Forschende, Lehrende, Mitarbeitende, Studierende und Alumni erzeugten irgendwo auf der Welt Eindrücke von der Universität Göttingen, die mit anderen geteilt werden. „Und wie man über Göttingen redet, das ist seine Reputation“, so Spoun. „Gemeinsam einen gewaltigen Sog der

Wertschätzung für die Universität Göttingen zu erzeugen, das ist unsere wichtigste, schwierigste und vornehmste Aufgabe.“ Die Rede ist im YouTube-Kanal der Universität Göttingen veröffentlicht.

Spoun ist derzeit Präsident der Leuphana Universität Lüneburg. Dieses Amt hat der 50-jährige Wirtschaftswissenschaftler seit 2006 inne. Ebenfalls seit 2006 ist er Gastprofes-

sor für Universitätsmanagement an der Universität St. Gallen (HSG) in der Schweiz. Senatssprecher Prof. Dr. Nicolai Miosge erklärte zur Wahl: „Sascha Spoun ist für das Amt bestens qualifiziert. Er hat überzeugend dargelegt, wie er die Universität Göttingen in den kommenden Jahren gemeinsam mit den Beschäftigten weiter voranbringen möchte. Dabei wünschen wir ihm viel Erfolg.“

Der Vorsitzende des Stiftungsausschusses Universität, Dr. Wilhelm Krull, sagte: „Es freut mich sehr, dass es uns gelungen ist, mit Sascha Spoun einen strategisch und kommunikativ hervorragenden ausgewiesenen Präsidenten für die Universität Göttingen zu gewinnen. Der Stiftungsrat blickt zuversichtlich auf die künftigen Gestaltungsmöglichkeiten am Göttingen Campus.“ Und der niedersächsische Wissenschaftsminister Björn Thümler sagte: „Mit Sascha Spoun gewinnt die Universität Göttingen einen Niedersachsenerfahrenen und zugleich international versierten Präsidenten. Eine gute Mischung, um die traditionsreiche Georg-August-Universität in die Zukunft zu führen.“

<https://youtu.be/art55KTFMHk>

Starke Strukturen für Innovationen in Südniedersachsen

Land verlängert Förderung für SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC II) um fünf Jahre

(bie) Forschungsergebnisse aus der Wissenschaft in Wirtschaft und Gesellschaft bringen: Das Land Niedersachsen fördert den 2016 gestarteten SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC) weitere fünf Jahre lang mit insgesamt rund drei Millionen Euro in dem Programm „Transfer in Niedersachsen: Starke Strukturen für innovative Projekte“. Den Projektantrag haben Universität und Universitätsmedizin Göttingen, die TU Clausthal und die HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen gemeinsam gestellt. Die PFH Private Hochschule Göttingen, die ebenfalls Partner im SNIC ist, aber formal nicht antragsberechtigt war, konnte parallel Mittel des Niedersächsischen Wissen-

schaftsministeriums in Höhe von rund 750.000 Euro einwerben.

Im Rahmen von SNIC II werden die vier Hochschulen die erfolgreiche Zusammenarbeit der zahlreichen Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik fortführen und intensivieren. Durch zielgerichtete neue Maßnahmen sollen weitere Akteure, insbesondere aus dem ländlichen Raum, an Innovationsprozessen teilhaben können und die regionale Entwicklung durch den Transfer von Forschungsergebnissen in Wirtschaft und Gesellschaft vorantreiben.

„Gemeinsam haben wir Südniedersachsen in den vergangenen Jahren auf einen guten Weg gebracht“, erklärt Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel stellvertretend



Sabine Johannsen, Staatssekretärin im MWK, (vorne Zweite von links) bei der Übergabe der Förderbescheide in Göttingen am 20. Juni 2019.

für die am Antrag beteiligten Partner. „Der SNIC bietet dem Göttingen Campus immenses Potenzial für Transfer und Ausgründungen. Die Universität Göttingen wird diese

Entwicklung auch weiter vorantreiben und wir freuen uns, dies mit unseren Kooperationspartnern zusammen zu tun.“

www.snic.de

Zahl des Quartals

23

studentische Projekte wurden im Juni 2019 in der zwölften Runde des Wettbewerbs „Kreativität im Studium“ prämiert. Insgesamt gingen 50 Projektskizzen von Studierenden ein. Die prämierten Projekte werden mit Mitteln der AKB Stiftung in Höhe von bis zu 5.000 Euro gefördert.

Willkommen in der Region

Dauerhaftes Angebot

(her) Nach zwei Jahren Entwicklungsprojekt ist das „Welcome Centre für den Göttingen Campus und die Region Südniedersachsen“ seit Juni 2019 im Regelbetrieb. Es ist die erste Anlaufstation für neue Fach- und Führungskräfte in Wirtschaft und Verwaltung sowie Wissenschaft und Lehre. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren und unterstützen Zuziehende aus dem In- und Ausland bei allen Fragen rund um ihre private und berufliche Neuansiedlung in der Region. Den Service bieten die Universität Göttingen und die Südniedersachsen-Stiftung gemeinsam an, um Fachkräfte für Unternehmen und Forschungseinrichtungen von der Region zu überzeugen – mit Büros in Göttingen ebenso wie in den Landkreisen Göttingen und Northeim. In einem neuen Webportal präsentieren sich die gemeinsamen Welcome Services. Hier besteht erstmals auch die Möglichkeit, die Angebote digital zu nutzen – vor, während und nach dem Zuzug in die Region.

welcome-to-suedniedersachsen.de

Alumni beraten

Wirtschaftswissenschaften

(bie) Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität intensiviert die Beziehungen zu ihren Absolventinnen und Absolventen. Ein Advisory Board (Beirat), bestehend ausschließlich aus Alumni der Fakultät, soll die Fakultät zukünftig sowohl in Fragen der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft als auch strategisch beraten. Das Gremium trifft sich einmal im Jahr.

Die konstituierende Sitzung fand am 20. Mai 2019 in Göttingen statt. Der Alumni-Beauftragte der Fakultät, Prof. Dr. Michael Wolff, diskutierte mit den Unternehmensvertreterinnen und -vertretern unter anderem die geplanten Maßnahmen zum Ausbau der Alumni-Initiative und der Transferaktivitäten zwischen Fakultät und Wirtschaft. „Ich bin beeindruckt vom großen Engagement unserer Alumni und von ihrem Interesse, an der Weiterentwicklung der Fakultät mitzuwirken“, so Wolff.

Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel begrüßte die Mitglieder des neuen Advisory Boards. „Ich freue mich, dass die vor einem Jahr gestartete Alumni-Initiative immer mehr Früchte trägt und danke Herrn Wolff für seine hervorragende Arbeit“, so die Präsidentin. www.uni-goettingen.de/de/608095.html

Einblicke ins Museumsprojekt

Begehbare Wissens-Box: Mobiler Container informiert über Forum Wissen

(kp) Modelle vom Forum Wissen, Objekte aus den Sammlungen und anschauliche Informationen: Ein begehbare Präsentations-Container auf dem Zentralcampus bietet Einblick in den aktuellen Stand des Museumsprojektes der Universität Göttingen. Der Container ist montags bis freitags von 12 bis 14 Uhr geöffnet, Studierende stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Die um den Container herum aufgestellten Hofmöbel aus dem Wiener Museumsquartier laden zum Verweilen ein.

„Wir danken der EBR Projektentwicklung, dass sie uns diese originelle Art der Präsentation ermöglicht“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. Die EBR ist Ideengeber der Quartiersentwicklung am Groner Tor und Projektpartner des Forum Wissen. Sie stellt den Container zur Verfügung und hat auch die Patenschaft für den zukünftigen Ausstellungsraum „Labor“ übernommen.

„Mit der Idee, einen umgebauten Überseecontainer als mobile Wissens-Box einzusetzen, schaffen wir schon jetzt einen inspirierenden Ausblick auf das Forum Wissen – einem absoluten Leuchtturmprojekt für



Der begehbare Container zum Forum Wissen auf dem Zentralcampus.

Göttingen – und machen das Konzept einem breiten Publikum zugänglich“, so Borzou Rafie Elizei, Geschäftsführer der EBR. Aus diesem Grund wird der Container an verschiedenen Plätzen Göttingens aufgestellt – ab August zum Beispiel auf dem Gelände des Hochschulsports und ab Mitte September auf dem Vorplatz des Göttinger Bahnhofs.

Das Forum Wissen wird verdeutlichen, Wissenschaft als einen Prozess

zu verstehen, der von Menschen betrieben und bestimmt wird. Ein differenzierter, fächerübergreifender Blick, wechselnde Perspektiven und offene Deutungen werden es den Besucherinnen und Besuchern ermöglichen, sich kritisch mit Wissenschaft auseinanderzusetzen. Der Umbau des Gebäudes an der Berliner Straße 28 hat begonnen; die Eröffnung des Wissensmuseums ist für 2020 geplant. www.forum-wissen.de

GLOSSE

Sonnenlicht

Is there life on Mars? Das fragte uns einst David Bowie, die Antwort steht noch aus. Unsere Astrophysiker waren in einer anderen Ecke des Universums unterwegs. Sie haben zwei neue erdähnliche Planeten bei einem unserer nächsten Nachbarsterne entdeckt – mit einer Entfernung von nur etwa 12,5 Lichtjahren quasi um die Ecke. Und der Clou ist: Weil diese beiden Planeten sich an einer besonderen Stelle am Himmel befinden, können ihre möglichen Bewohner zuschauen, wie unsere Erde an der Sonne vorbeizieht. Was die da wohl sehen? Denn warum sollten die nicht auch so etwas kennen, was wir technologischen Fortschritt und Innovation nennen? Die Vorstellung, dass wir aus der Nachbarschaft mit Super-Super-Hyper-Teleskopen beobachtet werden, hinterlässt ein mulmiges Gefühl. Andererseits erstrahlen wir im Sonnenlicht besonders hell, wenn wir forschen, studieren, büffeln oder einfach nur ein Eis essen. Ich weiß schon, warum ich den Sommer so mag.

Heike Ernestus

Abheben mit vielen Erfolg versprechenden Ideen

Finale des Gründungswettbewerbs „Lift-off“ der Universität: Innovative Ideen für Start-ups prämiert

(gb) Mikroalgen für die pharmazeutische Forschung und eine App zum Auffinden von Göttinger Bars: Im Finale des Gründungswettbewerbs „Lift-off“ hat die Universität Göttingen sechs Teams von Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für ihre Gründungsideen ausgezeichnet. In der Veranstaltung am 13. Juni 2019 präsentierten insgesamt zwölf Teams ihre Projekte vor rund 240 Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Eine Expertenjury aus Wirtschaft und Wissenschaft vergab Preise in den Kategorien „Wissenschaft“, „Gründungspotenzial“ und erstmals auch „Life Sciences“. Außerdem konnte das Publikum für seine Favoriten stimmen. Der Wettbewerb wurde von der Gründungsförderung der Universität Göttingen veranstaltet.

In der Kategorie „Wissenschaft“ belegte das Team IndiScale den ersten Platz. IndiScale ist ein Software-Baukastensystem für die Verarbeitung von großen Datenmengen für Forschungsgruppen in Wissenschaft und Wirtschaft. Silber gab es für das Team YourALGA, das Mikroalgen für die pharmazeutische und chemische Industrie kultiviert. In der Kategorie „Gründungspotenziale“ belegte das Team BarBQ den ersten Platz. Die Teammitglieder entwickeln die App BarBQ zum



Zwölf Teams präsentierten ihre Gründungsideen den rund 240 Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Auffinden von Bars in und um Göttingen. Das Team Pandamask erhielt Platz zwei für die Entwicklung einer Gesichtsmaske, die vor Pollen, Smog und Krankheiten schützt und so unauffällig wie ein Schal getragen wird.

Der Publikumspreis in der Kategorie „Gründungspotenziale“ ging an Zatar – Kochen als Brücke, einem Ausgründungsprojekt der Studierendeninitiative Enactus, die in einem Kochmagazin Gerichte aus den Heimatländern Geflüchteter vorstellen und darüber einen interkulturellen Austausch initiieren wollen. Den von der Life Science Factory gesponserten Sonderpreis „Life Science“

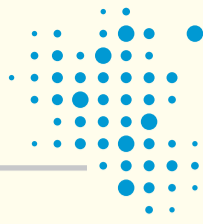
sowie den Publikumspreis „Wissenschaft“ erhielt das Team OptoGen-Tech. Die Wissenschaftler arbeiten an der Entwicklung eines optischen Cochlea Implantats, bei der die Hörfähigkeit durch die Licht-Stimulation der Zellen in der Hörschnecke wiederhergestellt werden soll. Die Gewinnerinnen und Gewinner erhalten Sach- und Geldprämien im Wert von insgesamt über 26.000 Euro.

„Wir freuen uns, dass wir jetzt auch mehr Teams aus der Wissenschaft, unter anderem den Lebenswissenschaften im Wettbewerb haben und darüber, dass wir weiter-

hin so viele Projektideen auch für soziale Startups dabei haben“, sagt Christina Qaim, Leiterin der Stabsstelle Kooperation und Innovation. Durch den Wettbewerb möchte die Universität Göttingen die akademische Gründungskultur in der Region Südniedersachsen stärken. Lift-Off richtet sich sowohl an Gründungsinteressierte als auch an aktive Gründerinnen und Gründer. Der nächste Wettbewerb startet voraussichtlich im Herbst 2019.

Weitere Informationen über den Wettbewerb und die Förderer sowie Bilder gibt es unter:

www.uni-goettingen.de/lift-off



Zellverhalten und Genome, MR-Bilder und Bewegungen

Big Data in den Lebenswissenschaften: Land fördert vier Forschungsvorhaben am Göttingen Campus mit über vier Millionen Euro

(umg/pug/dpz) Universität und Universitätsmedizin Göttingen (UMG) sowie das Deutsche Primatenzentrum (DPZ) waren im Rahmen der Ausschreibung „Big Data in den Lebenswissenschaften der Zukunft“ des Niedersächsischen Wissenschaftsministeriums und der VolkswagenStiftung vier Mal erfolgreich. Die geförderten Big-Data-Projekte am Göttingen Campus haben eine Laufzeit von jeweils drei Jahren.

Deep-Learning Methoden für Assoziationsstudien der transkriptomischen und systemischen Dynamik in morphogenetisch aktiven Geweben

In dieser Initiative arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Informationstheorie, der Theoretischen Neurowissenschaft, der Transkriptomik sowie der Zell- und Entwicklungsbiologie zusammen, um erstmals Bildgebungs- und Expressions-Daten zu kombinieren und so die Zusammenhänge zwischen der Genexpression einzelner Zellen und dem Verhalten von Zellverbänden zu verstehen. Ziel ist die Automatisierung der dynamischen Geweberekonstruktion aus großflächigen Live-Bildgebungsdaten mittels Deep-Learning, um Einzelzellen an Schlüsselstellen des Embryos in Echtzeit identifizieren und transkriptomisch analysieren zu können.

Koordinatoren des Projekts sind Prof. Dr. Fred Wolf, Max-Planck-

Institut für Dynamik und Selbstorganisation Göttingen, und Prof. Dr. Michael Wibral, Abteilung Datengetriebene Analyse biologischer Netzwerke der Universität Göttingen. Außerdem beteiligt sind Forscherinnen und Forscher aus der Entwicklungsbiologie und dem Transkriptomlabor der UMG. Die beantragte Fördersumme beträgt knapp eine Million Euro.

Eine automatisierte Datenintegrationsplattform für die Interpretation genomischer Daten und die Berichterstattung über Behandlungsoptionen in molekularen Tumorboards

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der UMG wollen in ihrem Projekt ein System für ein neuartiges molekulares Tumorboard entwickeln. Es soll Klinikern dabei helfen, genomische Daten eines Patienten schnell und qualitativ zu interpretieren und einzuschätzen. Als besondere Funktion soll das System automatisch geeignete Behandlungsoptionen als Orientierung anbieten. Mit wachsendem Wissen über Biomarker und neuartigen Entwicklungen von Sequenzieretechniken sind genomische Daten heutzutage äußerst wertvoll und un-

verzichtbar für die Diagnose und Therapieempfehlungen bei Tumorpatienten. Die Komplexität der Interpretation genomischer Daten behindert jedoch aktuell noch ihre Anwendung im klinischen Routine-Kontext.

Sprecher des Forschungsprojekts ist Prof. Dr. Tim Beissbarth, Direktor des Instituts für Medizinische Bioinformatik der UMG. Beteiligt an dem Projekt sind weitere UMG-Forscherinnen und -Forscher aus der Medizinischen Informatik und der Klinik für Hämatologie und Medizinische Onkologie. Das Projekt hat eine beantragte Fördersumme von etwa 1,1 Millionen Euro.

Aufdecken versteckter Informationen hinter MR-Bildern: Erlernen quantitativer Imaging Biomarker aus BigData Rohdaten der MRT

Ziel dieses Projekts aus der UMG ist es, die heute schon herausragenden

Möglichkeiten der Magnetresonanztomographie (MRT) als Bildgebungsmethode schneller zu machen. Bisher dauern die meisten MRT-Messungen noch relativ lange. Deshalb kann das volle Potential der MRT heute noch gar nicht vollständig zum Nutzen des Patienten ausgeschöpft werden. Die Forscher wollen mit Methoden des maschinellen Lernens neue Techniken entwickeln, um für eine Diagnose wichtige quantitative Informationen schon aus sehr kurzen Messungen gewinnen zu können. Dabei konzentriert sich das Projekt zunächst auf klinische Anwendungen für das Herz und das Gehirn. Um die notwendigen Modelle aus MRT-Messdaten lernen zu können, ist der Aufbau von großen Datenbanken erforderlich.

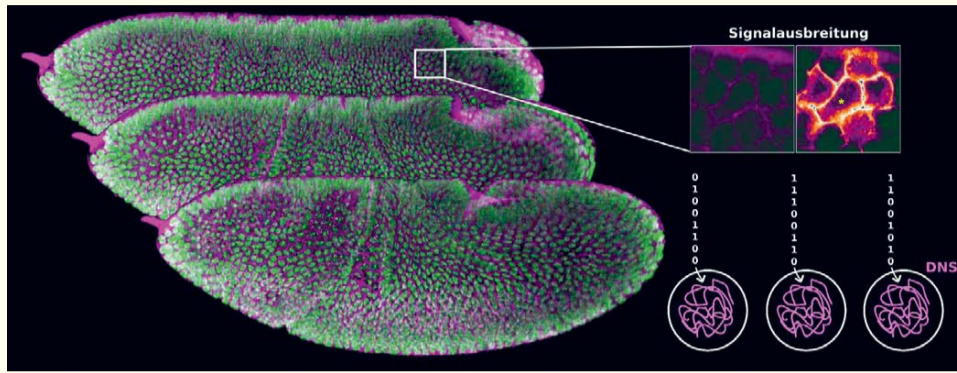
Sprecher des Forschungsprojekts ist Prof. Dr. Martin Uecker, Institut für Diagnostische und Interventio-

nelle Radiologie der UMG. An dem Projekt arbeitet zudem neben weiteren UMG-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern aus der Klinik für Kardiologie und Pneumologie, der Klinik für Klinische Neurophysiologie und dem Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie auch die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG) mit. Die beantragte Fördersumme des Projekts liegt bei rund 1,2 Millionen Euro.

Deep Movement Diagnostics

Geh- und Greifbewegungen von Patienten zuverlässig zu bewerten, ist für die Diagnose und Therapie von Bewegungsstörungen essentiell, beispielsweise nach einem Schlaganfall oder bei Parkinson-Syndromen. Wie gut diese anspruchsvolle Diagnostik gelingt, hängt maßgeblich von der Erfahrung und den Fähigkeiten des behandelnden Arztes ab. Hier setzt das Projekt an. Das Team will Erkenntnisse aus maschinellem Lernen und Robotik nutzen, um die objektive Beurteilung von Bewegungsmustern zu verbessern.

Projektkoordinator ist Prof. Dr. Alexander Gail vom DPZ; zum Team gehören auch Prof. Dr. Mathias Bähr und Prof. Dr. Melanie Wilke von der UMG, Prof. Dr. Florentin Wörgötter von der Fakultät für Physik und Prof. Dr. Hansjörg Scherberger vom DPZ. Die Fördersumme beträgt knapp 1,2 Millionen Euro.



Im Mittelpunkt des Deep-Learning-Vorhabens: Informationsströme bei der Entstehung von Organen und Geweben – hier eine Abbildung der Stadien der Embryonalentwicklung von Drosophila.

Digitales Höhenmodell auf Sand projiziert

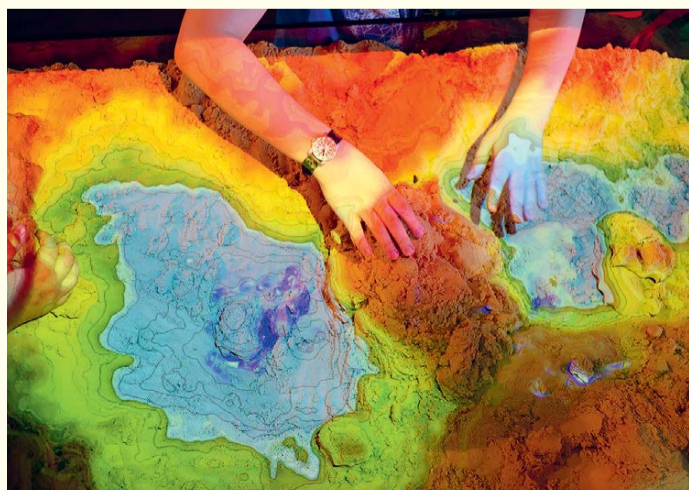
IdeenExpo: Göttinger begeistern Schülerinnen und Schüler für MINT-Fächer

(her) Mehr als 160 Forschende, Studierende und Beschäftigte des Göttingen Campus begeisterten im Juni 2019 bei der IdeenExpo in Hannover Schülerinnen und Schüler für aktuelle Forschung in den MINT-Fächern, informierten über die Inhalte naturwissenschaftlicher Studiengänge und Ausbildungsberufe an der Universität. So projizierte eine „Augmented Reality Sandbox“ in Echtzeit ein digitales Höhenmodell auf eine Sandoberfläche, wodurch geologische Zusammenhänge verständlich wurden. Der

Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging“ veranschaulichte mit Exponaten die Forschung an Herz und Hirn, unter anderem mit einem originalgetreuen Nachbau eines STED-Mikroskops, einem großen auf Licht reagierenden Nachbau eines Cochlea-Implantats und interaktiven Computersimulationen zur Ausbreitung von Erregungen im Herzen.

Am Uni-Stand waren auch die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbh Göttingen, die Max-Planck-Institute für Dyna-

mik und Selbstorganisation sowie für biophysikalische Chemie und die Universitätsmedizin Göttingen beteiligt. Insgesamt 16 Exponate aus den Bereichen Physik, Digitalisierung, Chemie, Geologie und Medizin zeigten Entfaltungsmöglichkeiten für zukünftige Studierende auf. Auch der europäische „Science Me!“-Wettbewerb mit 13 Teams aus elf Nationen stieß auf reges Interesse. Die Wissenschaftsshow hatte die Universität Göttingen in Kooperation mit der Universität Genf organisiert.



Besuchermagnet: das digitale Höhenmodell in der Sandbox.



Erklärungen zur Forschung an Herz und Hirn.

Besuche im Labor

Neues Angebot des Postdoc-Netzwerks gestartet



Sebastian Schäfer (r.) erklärt, wie der Fourier-Transform-Spektrograph funktioniert und wie er sich von Spektrographen an Teleskopen unterscheidet.

(her) Persönlicher Austausch, neue Ideen und Eindrücke von Forschungsaktivitäten am Göttingen Campus: Dies will das neue Angebot „Göttingen Campus Postdoc Network Research Visit“ vermitteln. Zum Auftakt am 25. Juni 2019 trafen sich Postdocs im Institut für Astrophysik auf dem Nordcampus. Dort stellte Dr. Sebastian Schäfer Teile des Forschungsfelds, Methoden und Instrumente der Astrophysik vor: Großteleskope, Satellitenmissionen, Spektroskopie, die Suche nach Planeten in fernen Sternsystemen sowie Beobachtung der Sonne. Die Postdoc-Reihe wird im Herbst fortgesetzt. Das Netzwerk freut sich auf Ideen.

www.goettingen-campus.de/postdoc

Austausch mit Indien

DAAD fördert Kooperation

(bie) Doppelter Erfolg für die Universität Göttingen: Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat zwei Anträge der Universität im Programm „A New Passage to India – Deutsch-indische Hochschulkooperationen“ bewilligt. Die Abteilung Göttingen International und das Centre for Modern Indian Studies (CeMIS) erhalten in den kommenden vier Jahren jeweils knapp eine halbe Million Euro für den Austausch von Studierenden, Promovierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Außerdem können mit der Förderung wissenschaftliche Workshops und Kooperationsbesuche sowie akademische Exkursionen nach Indien finanziert werden.

Anlässlich der Bewilligung des neuen Projekts „DE/IN CeMIS“ veranstaltete das CeMIS den ersten CeMIS/DAAD Alumni Evening in der Repräsentanz der Universität Göttingen in Neu-Delhi. Zeitgleich fand die jährliche Veranstaltungswoche „Metamorphoses of the Political“ des Merian-Tagore International Centre for Advanced Studies in Neu-Delhi statt, zu dessen deutschen Partnerinstitutionen auch das CeMIS gehört. Darüber hinaus startete in Pune das Projekt „Namaste+“, das zwölf indische Partner umfasst und von Göttingen International koordiniert wird. In diesem Rahmen organisierte die Auslandsrepräsentanz der Universität ebenfalls ein Alumni-Treffen. Geplant sind außerdem zwei Sommerschulen und eine Exkursion für Bachelor- und Masterstudierende verschiedener Fachrichtungen nach Pune und Hyderabad.

Neue Themen und eine grüne Unistadt

Promotionsprogramme: Kooperation mit Universitäten in Tiflis – drei Doktorandinnen aus Georgien zu Gast

(her) Die Universität Göttingen entwickelt gemeinsam mit zwei Partneruniversitäten die strukturierte Doktorandenausbildung in Georgien: 2018 ist ein multidisziplinäres Programm an der Ilia State University Tbilisi (ISU) und ein mathematisches Programm an der Ivane Javakishvili Tbilisi State University (TSU) gestartet. Die VolkswagenStiftung und die georgische Shota Rustaveli National Science Foundation fördern die Projekte mit rund 1,8 Millionen Euro. Noch bis Ende Juli sind drei Doktorandinnen aus der georgischen Hauptstadt im Rahmen dieser Programme zu Gast in Göttingen.

Ekaterine Nanitashvili und Kristine Margvelashvili besuchen hier Lehrveranstaltungen und Sprachkurse und tauschen sich für ihre Doktorarbeit mit Göttinger Forschenden aus. Denn neben einem erweiterten Kursangebot an der ISU gehören zu dem neuen Promotionsprogramm auch Aufenthalte an der Universität Göttingen von insgesamt bis zu einem Jahr. Die Doktorarbeiten werden von Forschenden aus Tiflis und Göttingen gemeinsam betreut; am Ende sind Abschlüsse beider Universitäten vorgesehen.

Nanitashvili promoviert in den Sprachwissenschaften und hier speziell zur Gebärdensprache. „Dieses Forschungsgebiet ist in Georgien kaum bekannt.“ Mit ihrem Betreuer Prof. Dr. Markus Steinbach und dem Team rund um das Gebärdensprachlabor hat sie, ebenso wie ihre georgische Betreuerin Prof. Dr. Tamar Makharobidze, in Göttingen ein Umfeld für fachlichen Austausch und Unterstützung.

Dies findet Margvelashvili am Institut für Allgemeine Staatslehre und Politische Wissenschaften und mit



Ekaterine Nanitashvili (links) und Kristine Margvelashvili von der ISU.

ihrem Betreuer PD Dr. Alexander Thiele. In ihrer Doktorarbeit befasst sie sich mit dem Verhältnis von Kirche und Staat in Georgien, Griechenland und der Ukraine. „Ich kann mich Vollzeit auf meine Doktorarbeit konzentrieren“, ist sie dankbar. „Alle im Programm erhalten ein Stipendium; zusätzlich gibt es ein Budget für Forschungs- und Tagungsreisen.“ Bereits zuvor war sie zwei Semester lang Promotionsstudentin, musste aber nebenher ihren Lebensunterhalt verdienen – in Georgien üblich.

Jetzt freuen sich die beiden auf die Linguistik-Sommerschule und die Methodenwoche der GGG, bevor sie Ende Juli wieder nach Hause reisen. Dann wollen sie vom Leben in der grünen Unistadt mit ihrem internationalen Mix erzählen. Auch ihr erworbenes Wissen werden sie mit ihren Kommilitonen teilen: Im neu eingerichteten „Doctoral Forum“ präsentieren sie ihre Forschung an der ISU. Und in der „International Doctoral School“, die Mitte Juli an der ISU offiziell eröffnet wird, können sie neue Angebote in den Bereichen Beratung, Schlüsselkompetenzen und Karriereplanung nutzen. Die Graduiertenschule ist eine dauerhafte Ein-

richtung für alle Promovierenden und soll ein Dach für weitere gemeinsame Promotionen mit Göttingen und anderen Universitäten bilden.

Mathematik

Schon seit einigen Jahren kooperiert die Universität Göttingen mit der TSU in der Mathematik. „Die TSU war zu Zeiten der Sowjetunion eines der Zentren der Mathematik. An diese Tradition wollen wir anknüpfen, indem wir junge Talente auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereiten“, sagt Prof. Dr. Ralf Meyer vom Mathematischen Institut der Universität Göttingen. Der neue internationale Promotionsstudiengang in Mathematik an der TSU ähnelt dem Göttinger Promotionsstudiengang „Mathematical Sciences“. Auch hier gilt: Stipendien, Aufenthalte in Göttingen, zwei Betreuer und zwei Abschlüsse.

Das Promotionsprogramm ist im vergangenen Jahr mit zunächst fünf Doktorandinnen und Doktoranden gestartet. Eine von ihnen ist Ana Nuskheladze, die sieben Monate lang in Göttingen studiert und forscht. In ihrer Doktorarbeit über eine Anwendung der K-Theorie auf topologische Nichtleiter bewegt sie sich auf einem



Ana Nuskheladze von der TSU.

Gebiet, mit dem sich vor allem Physiker befassen. Diese Verknüpfung von Mathematik und Physik erlebt sie in Göttingen zum ersten Mal und auch ihre hiesigen Kommilitonen in den Lehrveranstaltungen sind Master- und PhD-Studierende beider Fächer.

„Hier lerne ich neue Themen kennen; das Studium hat ein hohes Niveau“, erzählt sie. Beeindruckt von dem Niveau war sie bereits im September 2018, als im Rahmen des Programms eine erste gemeinsame Sommerschule an der TSU stattfand. „In der Göttinger Mathematik werden Fragestellungen in der Tiefe erforscht. Gleichzeitig besteht Wissen auf vielen Gebieten mit dem Ziel, das gesamte Bild zu sehen, also angrenzende Bereiche einzubeziehen“, fasst sie zusammen. Dankbar für die Unterstützung in Georgien und Göttingen hofft Nuskheladze, später einmal etwas zurückgeben zu können – zum Beispiel, indem sie selbst an der TSU lehrt.

Weitere Informationen zu den internationalen Programmen:

www.uni-goettingen.de/de/ids+in+georgien/592138.html
<https://iliauni.edu.ge/en/study/ids-homepage/about-ihidp>
<http://mathphd.tsu.ge>



Pflanzen aus dem Reich der Mitte

(her) Botschafter aus Fernost im Alten Botanischen Garten der Universität: Kustos Dr. Michael Schwerdtfeger erzählte 40 Interessierten, wie die Samen des Urmammuthaars aus einem Tal in China nach Göttingen kam und wie das Moxakraut in der Traditionellen Chinesischen Medizin eingesetzt wird. Auch die Taglilie mit ihren essbaren Blüten (Foto), der Kalmus und der Schmetterlingsflieger haben ihren Ursprung in China. Die Sonderführung war Teil der Vortragsreihe „China's Green Transformation“ des Centre for Modern East Asian Studies (CeMEAS) und des Akademischen Konfuzius-Instituts an der Universität Göttingen.

Friedensprozess

Kolumbien: Universität unterstützt Fortbildung

(bie) Die Förderung und Vertiefung deutsch-kolumbianischer Wissenschaftskooperationen ist das Ziel einer Absichtserklärung zwischen der Forschungsstelle für lateinamerikanisches Straf- und Strafprozessrecht (CEDPAL) an der Universität Göttingen, dem Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitut (CAPAZ) und der Sondergerichtsbarkeit für den Frieden in Kolumbien (JEP). Das Abkommen wurde am 30. April 2019 in Anwesenheit von Bundesaußenminister Heiko Maas in Bogotá unterzeichnet. Die Forschungsstelle CEDPAL unterstützt demnach künftig die Fortbildung von Richterinnen und Richtern in Kolumbien, insbesondere im Bereich des (Völker-)Strafrechts, des humanitären Völkerrechts und der sogenannten Transitional Justice.

„Das Abkommen ist ein weiterer Schritt in der gemeinsamen Gestal-

tung des Friedensprozesses in Kolumbien“, so Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales der Universität. „Das Instituto CAPAZ spielt insbesondere in dieser Zusammenarbeit, aber auch in der langfristigen Nachhaltigkeitsstrategie der Universität Göttingen eine wichtige Rolle.“

Die Sondergerichtsbarkeit für den Frieden in Kolumbien ist Bestandteil des Friedensvertrags zwischen der Guerillagruppe FARC-EP und der kolumbianischen Regierung von 2016. Sie allein ist für die juristische Aufarbeitung der im Kontext des Bürgerkriegs begangenen Verbrechen zuständig. Die Forschungsstelle CEDPAL, deren Direktor Prof. Dr. Kai Ambos im Dezember 2017 zum Berater der JEP ernannt wurde, ist eine der Partnerinstitutionen des 2017 eröffneten Instituto CAPAZ.

Inklusion und Teilhabe

Lebenslauf-Forschung

(bie) Prozesse der Inklusion und Teilhabe westafrikanischer und syrischer Migrantinnen und Migranten in Deutschland und Brasilien stehen im Fokus eines neuen Forschungsprojekts an der Universität Göttingen. Anhand der Lebensläufe von Migrantinnen und Migranten aus diesen Regionen, die schon einige Jahre in Deutschland und Brasilien leben, untersuchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, welche Erfahrungen die Mitglieder dieser Gruppierungen in den jeweiligen Kontexten machen und wie sich Inklusionsprozesse im Ankunftsland vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lebensläufe gestalten.

„Wir interessieren uns in diesem Projekt in erster Linie für jene Migrierenden, die in den herrschenden gesellschaftlichen Diskursen meist als ‚irregulär‘ oder ‚ungeplant‘ etikettiert werden“, erläutert Projektleiterin Prof. Dr. Gabriele Rosenthal vom Methodenzentrum Sozialwissenschaften. Untersucht wird auch, inwiefern sich die Prozesse von Inklusion und Partizipation in Brasilien und Deutschland unterscheiden. Kooperationspartner im Projekt ist Prof. Dr. Hermilio Santos vom Fachbereich Sozialwissenschaften der Päpstlichen Katholischen Universität von Rio Grande do Sul in Porto Alegre, Brasilien. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Projekt in den kommenden drei Jahren mit insgesamt rund 580.000 Euro.

Navigationssystem für die alte Welt

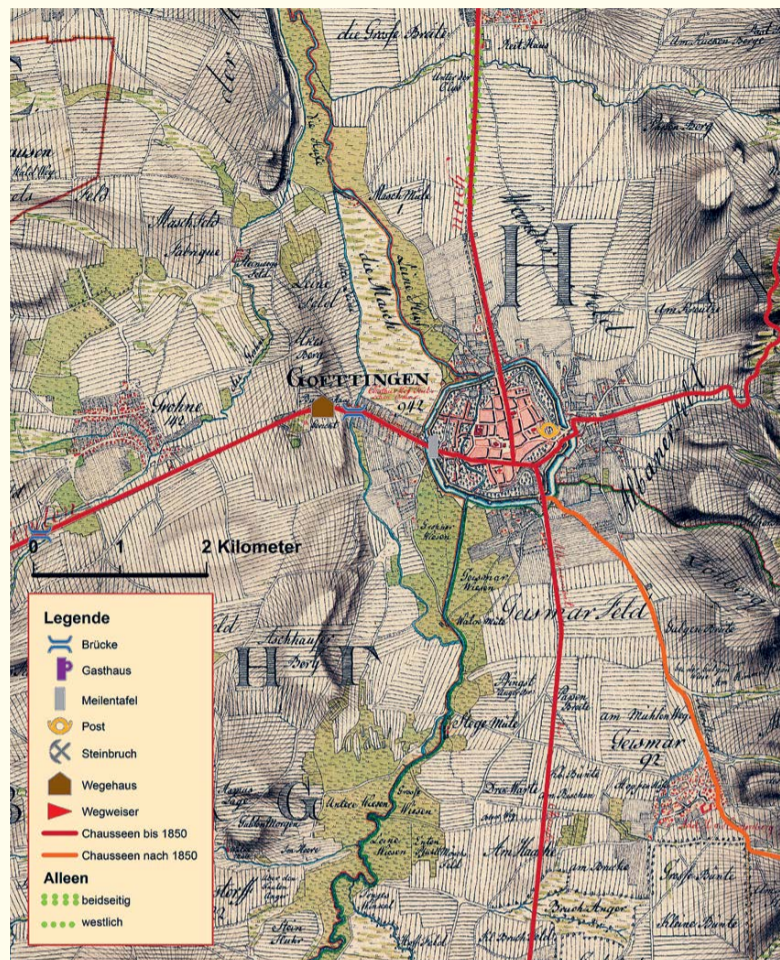
Digitale Karten vermitteln Bild von frühen Straßen- und Handelsnetzwerken

(her) „Die Straße war so schlecht, dass die Pferde zerschunden wurden.“ Diese Aussage aus alter Zeit lässt auf die Straßenverhältnisse und die Wegezeiten von Postboten oder Händlern schließen. Am Institut für Historische Landesforschung entstehen digitale Karten, in denen frühe Straßennetze mit Informationen zu Topografie, Orten und Infrastruktur verknüpft werden.

Im Forschungsprojekt „Chausseebau in Nordwestdeutschland 1764 bis 1843“ recherchierten die Landeshistoriker, was in alten Karten und Standardwerken über den vom Kurfürstentum Hannover und den anderen niedersächsischen Territorien zentral gesteuerten Ausbau des Wegenetzes durch moderne, befestigte Straßen zu finden ist. Wann wurden die Chausseen zu welchen Kosten gebaut, wann welches Wegstück fertiggestellt, wo wurden Alleen gepflanzt?

Am Computer kartierten sie diese Entwicklung exakt in Raum und Zeit und verknüpften dies mit weiteren Spezialkarten, Informationen zu Post- und Zollstationen sowie Abbildungen von Meilentafeln, Brücken und Gebäuden. Ab November wird die Chaussee-Karte online allen Interessierten zur Verfügung stehen. „Andere können damit weiterarbeiten, zum Beispiel Handelswege und Wirtschaftsräume analysieren“, sagt Projektkoordinator Dr. Niels Petersen.

Den Weg von gedruckten Regionalkarten hin zur digitalen Kartografie konnten die Historiker gehen, weil sie Unterstützung am Geographischen Institut fanden. Dr. Stefan Erasmus und Prof. Dr. Martin Kappas sind Experten für Geographische Informationssysteme, kurz GIS, und teilten ihr Wissen und ihre Erfahrung mit den Geisteswissenschaft-



Visualisierung der Chaussee-Forschung, mit alter Karte hinterlegt.

lern. Das Chaussee-Projekt wurde im Rahmen des Campuslabor Digitalisierung gefördert und vom Göttinger Centre for Digital Humanities begleitet. „Wir haben die Methoden ausprobiert und entwickelt, nutzen nun unser erworbenes Wissen im Projekt zu vormodernen Handelsstraßen im Hanseraum“, so Petersen.

Darin wollen sie Handelsnetzwerke in der Zeit um 1500 rekonstruieren. Die Göttinger untersuchen das Gebiet des heutigen Niedersachsen – mit Förderung des Niedersächsischen Wissenschaftsministeriums –, Kollegen aus Lübeck, Århus und Magdeburg die Gebiete Dänemarks, Thüringens und Sachsen-

Anhalts. „Entstehen soll ein modernes Navigationssystem, nur für die alte Welt“, sagt Kartografin Friederike Kaplan. Denn die digitale Karte wird auch über Reisegeschwindigkeiten und Gravitationszentren des Handels Auskunft geben. „In einem Ort mit Stapelrecht mussten die Händler anhalten und ihre Waren drei Tage lang anbieten“, erklärt Petersen. Vermutlich reisten Händler auch von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, um Gewürze, Tuche und Wachs, Kochgeschirr, Vieh oder Korn anzubieten. Ein mit der Karte verknüpfter Kalender der Jahrmärkte lässt Reiserouten und -zeiten nachvollziehen, ein Bild der damaligen Handelslandschaft entsteht.

Forschungsinfrastruktur

Unterstützung für die digitale Forschung in den Geistes- und Kulturwissenschaften: Das neue Projekt CLARIAH-DE führt seit März dieses Jahres die etablierten Forschungsinfrastrukturverbände CLARIN-D und DARIAH-DE zusammen. Forscherinnen und Forscher erhalten damit bessere Bedingungen für ihre Arbeit mit komplexen digitalen Werkzeugen und speziellen Datenbeständen. Koordiniert und inhaltlich begleitet wird CLARIAH-DE gemeinsam von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und der Universität Tübingen. Das Bundesforschungsministerium fördert die Zusammenführung in den kommenden zwei Jahren.

Wald der Zukunft

Die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Universität ist am neuen Forschungsprojekt „Future Wood“ beteiligt, das vom Bundesumweltministerium mit gut einer Million Euro gefördert wird. Im Rahmen des Projekts werden Fichten und Douglasien aus zwei unterschiedlichen sogenannten Waldbausystemen untersucht. Dabei geht es um die jeweiligen Wuchs- und holzphysiologischen Eigenschaften sowie deren holzphysikalische Festigkeitseigenschaften. Das Ziel ist, ökologisch nachhaltig die Produktion von qualitativ hochwertigem Nadelholz für die Holzwirtschaft zu sichern, dabei aber gleichzeitig wichtige waldbauliche und ökologische Aspekte zu berücksichtigen. Projektpartner sind unter anderem die Göttinger HAWK-Fakultät Ressourcenmanagement und das Fraunhofer Institut für Holzforschung WKI Braunschweig.

Wie Wissenschaft entsteht

Die Göttinger Initiative GOSSIP unterstützt eine transparente Form von Forschung und Publikation

(ant) Ein wissenschaftliches Forschungsprojekt, welches man von Anfang bis Ende mitverfolgen kann – dafür tritt die Open Science-Initiative GOSSIP aus der Fakultät für Biologie und Psychologie der Universität Göttingen ein. Vom Studienaufbau über die Datenerhebung, die verwendeten Methoden bis zur endgültigen Analyse soll es möglich sein, den Prozess nachzuvollziehen.

Von diesem Ideal sind viele Disziplinen noch weit entfernt, was Tür und Tor für Praktiken öffnet, mit denen Forschende ihre Ergebnisse schönen können. Bei sogenannten präregistrierten Studien werden die ursprüngliche Hypothese und das

geplante Vorgehen auf einer Webseite hochgeladen und quasi „eingefroren“. Damit soll sichergestellt werden, dass nicht nachträglich Anpassungen vorgenommen, sondern die wissenschaftliche Fragestellung konsequent zu Ende geführt wird. „Bei solchen Präregistrierungen sind wir in Göttingen Vorreiter“, sagt GOSSIP-Sprecherin Tanja Gerlach. Bei einem internationalen Wettbewerb zu präregistrierten Studien, welchen das Open Science Framework ausrichtete, hatte Göttingen die meisten solcher Studien zu verzeichnen.

GOSSIP steht für Göttingen Open Source & Science Initiative of Psychology. Im Juni feierte sie ihr

dreijähriges Bestehen. Aus acht Mitgliedern bei der Gründung sind über 40 geworden. „Es sind vor allem Promovierende und Postdocs, doch auch Professorinnen und Professoren und Studierende sind dabei.“ Die GOSSIP-Gruppe trifft sich regelmäßig, veranstaltet Workshops und versendet Newsletter. Alles nebenbei, ehrenamtlich.

Neue Art von Wissenschaft

„Das Thema ist bei uns auch stark in der Lehre verankert“, sagt Gerlach. „Bei den Studierenden stößt dies auf sehr positive Resonanz.“ Die Möglichkeit, sich für eine neue Art wissenschaftlichen Arbeitens zu engagieren, werde als große Chance ver-

standen. GOSSIP setzt sich auch dafür ein, die erhobenen Daten der Studien offenzulegen. Andere Forschende sollen nachrechnen und alternative Analysen machen können.

Außerdem engagiert sich GOSSIP für ein neues Publikationsformat, sogenannte Registered Reports. Dabei soll das Peer Review, also die Begutachtung von Studien durch Fachkolleginnen und -kollegen vor der Veröffentlichung, vor den Beginn der Datenerhebung verlegt werden. Nicht das Studienergebnis, sondern die Qualität des wissenschaftlichen Vorgehens soll so über die Chance zur Veröffentlichung entscheiden.

www.psych.uni-goettingen.de/gossip

Software-Spende

Unterstützung für die Göttinger Geowissenschaften: Eine neue Software ermöglicht Forschenden und Studierenden der Universität Göttingen künftig die geologische Modellierung von Gesteinsschichten bis in viele Kilometer Tiefe. Bei der Software handelt es sich um eine Spende des britischen Unternehmens Petroleum Experts. Die Spende umfasst Lizenzen im Wert von mehr als einer Million Pfund. „Wir sind Petroleum Experts sehr dankbar für die großzügige Förderung unserer Forschung“, sagt Prof. Dr. Jonas Kley vom Geowissenschaftlichen Zentrum der Universität Göttingen. „Da wir mehrfache Lizenzen erhalten haben, können wir das Programm auch sehr gut in der Lehre einsetzen.“

Neues Graduiertenkolleg

Promotionen in Fourieranalysis und Spektraltheorie

(bie) Ein neues Graduiertenkolleg in der Reinen Mathematik beginnt im Oktober 2019. Insgesamt zehn Promovierende und eine Nachwuchswissenschaftlerin oder -wissenschaftler erhalten eine finanzielle Förderung für ihre strukturierte Ausbildung. Das Graduiertenkolleg (GRK) ist eine Initiative des Mathematischen Instituts der Universität Göttingen mit Beteiligung eines Wissenschaftlers der Universität Hannover. Es wird von der DFG zunächst viereinhalb Jahre lang mit insgesamt gut 3,2 Millionen Euro gefördert.

Fourieranalyse und Spektraltheorie haben ihre Wurzeln in der Physik, wo sie der optischen und akustischen Signalanalyse dienen. Die zugrundeliegende mathematische Theorie gehört zum Bereich der Analysis, hat aber vielfältigste Verknüpfungen in fast alle Bereiche der Reinen Mathematik. Dies geht bis hin zur Zahlentheorie, wo sie der bis heute ungelösten Riemannschen Vermutung über die Verteilung von Primzahlen unter allen ganzen Zahlen zugrunde liegt.

„Es handelt sich hier um einen Kernbereich der mathematischen Forschung mit zahlreichen aktuellen

Entwicklungen, bei denen ganz verschiedene mathematische Disziplinen interagieren und sich gegenseitig befruchten“, erläutert GRK-Sprecher Prof. Dr. Thomas Schick vom Mathematischen Institut. Im geförderten Graduiertenkolleg werden Fourieranalysis und Spektraltheorie als Methoden eingesetzt, um Fragen der mathematischen Physik, der Topologie, der Geometrie und der Zahlentheorie in einem gemeinsamen Rahmen zu untersuchen.

Der Fokus auf gemeinsame Methoden erleichtert es den Promovierenden, die speziellen Kenntnisse, die sie zur Bearbeitung ihres Dissertationsthemas erwerben, auf andere Teilgebiete der Mathematik zu übertragen. Zudem fördert das GRK den internationalen Austausch der Studierenden im europäischen und außereuropäischen Raum durch Workshops, ein umfangreiches Gästeprogramm und ausgedehnte Aufenthalte in kooperierenden Arbeitsgruppen. Das Programm des GRK ist in die naturwissenschaftliche Graduiertenschule Göttingen Graduate School of Science (GAUSS) integriert.

www.uni-goettingen.de/de/607635.html

Bildung für Nachhaltigkeit

Green Office der Universität koordiniert Aktivitäten



Green Office-Team: Marco Lange, Katharina Behringer und Paul Schmidt (von links).

(bie) Mit Unterstützung des Projekts Göttingen Campus Q^{PLUS} und des Ideenmanagements Studium und Lehre wird das Green Office der Universität in den kommenden zwei Jahren einen besonderen Fokus auf das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie die Vernetzung von Studierenden, Lehrenden und Universitätsverwaltung mit Akteurinnen und Akteuren in der Region legen. Dabei fungiert das Green Office als zentrale Schnittstelle und Informationsplattform für Aktivitäten und Angebote rund um das Thema Nachhaltigkeit. Die Idee wurde 2017 im Ideenwettbewerb für Studierende der Universität prämiert.

Das Team des Green Office wird zunächst die bestehenden Module und Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit an den Fakultäten sichtbar machen. Auch studentische

Informationsveranstaltungen und Workshops sollen gefördert sowie Informationen zu nationalen und internationalen Weiterbildungsangeboten gebündelt werden. Zudem werden Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie der Universität erarbeitet.

Durch die nationale und internationale Vernetzung mit anderen Nachhaltigkeitsbüros zu Themen der nachhaltigen Entwicklung stärkt das Green Office den Austausch von Studierenden und Universitäten untereinander. „Durch die interne und externe Vernetzung können wir Synergieeffekte besser nutzen und die studentische Perspektive in die Nachhaltigkeitsentwicklung der gesamten Universität einfließen lassen“, so Marco Lange, Nachhaltigkeitskoordinator der Universität.

www.uni-goettingen.de/nachhaltigkeit

Feldhorn und Hainbuche beliebt

Projektpraktikum: Göttinger Studenten keschern Insekten auf Baumkronenpfad

(gb) Der luftigste Praktikumsplatz an der Universität liegt in 17 Meter Höhe über dem Waldboden im Experimentellen Botanischen Garten und ist durch ein Baugerüst zu erreichen. Hier oben sammeln Nils Heinrich und Przemek Nieczaj Insekten von Baumkronen. Sie fangen Honigbienen und Wildbienen mit einem Kescher von den blühenden Bäumen; Käfer, Fliegen und Spinnen fischen sie aus gelb-blauen Insektenfallen. Anschließend werden die Funde sortiert und bestimmt. Die beiden Insektenjäger studieren im Master Agrarwissenschaften mit dem Schwerpunkt Ressourcenmanagement. Das Praktikum absolvieren sie im Projektpraktikum Naturschutz.

„In meinem bisherigen Studium habe ich mich auf Bäume spezialisiert“, sagt Heinrich. „Da ist es für mich spannend, hier oben zu arbeiten.“ Besonders die Vielfalt der Insekten hat es ihm angetan: „Man weiß das natürlich aus Büchern, dass es viele Arten gibt, aber wenn man selbst mit dem Kescher unterwegs ist, wird es viel greifbarer.“

Nieczaj interessiert sich vor allem für die neuartige Aufgabe: „Insektenbestimmung so weit oben, das kannte ich noch nicht.“ Die Höhe hat ihm zu Anfang aber doch zu schaffen gemacht. „Ich dachte, ich wäre höhenfester“ schmunzelt er. Das Gerüst ist zwar solide gesichert, aber nach allen Seiten offen. Die Etagen müssen auf Metallleitern erklommen werden.



Przemek Nieczaj (links) und Nils Heinrich sammeln Insekten mit dem Kescher.

Oben führt ein schmaler Gang mit Metallgeländer auf Hüfthöhe an den Bäumen entlang. „Man gewinnt Vertrauen mit der Zeit“, sagt Nieczaj. Inzwischen läuft er trittsicher über die Planken und führt den Kescher weit in die Baumkronen.

Die Idee für das Projekt stammt von ihren Dozierenden Svenja Bänsch von der AG Funktionelle Agrobiodiversität und Felix Klaus von der AG Agrarökologie. Die AGs bieten das Projektpraktikum gemeinsam an. Bänsch untersuchte in ihrer Promotion die Pollenhörschen von Bienen auf molekularer Ebene mittels DNA-Analyse und fand Pollen von Baumblüten. „Mit den Ergebnissen der beiden Studenten wollen wir herausfinden, welche Bestäuber

in dieser Höhe noch unterwegs sind“, sagt sie.

Heinrich und Nieczaj haben in fünf Wochen rund 40 verschiedene Arten beobachten können. „Jeder Baum zieht andere Insekten an“, erklärt Heinrich. So hat sich zum Beispiel die Robinie als Leckerbissen für Erdhummeln und Honigbienen herausgestellt, beim Bergahorn sammelten sich unerwartete Gäste wie Märzfliegen und Weichkäfer. Bänsch freut sich, dass sie für die Feldforschung den Baumkronenpfad nutzen konnte, der eigentlich der AG Ökophysiologie und Ökosystemforschung gehört: „Auch weit über dem Erdboden gibt es noch ein reges Treiben – das können wir mit den ersten Ergebnissen bestätigen.“

Ole hilft beim Büffeln

Digitalen Vorlesungstutor entwickelt

(gb) Ole schläft nie, man kann ihn jederzeit zum Lernstoff fragen und wenn man wissen will, wie es ihm geht, antwortet er: „Mir geht es immer gut.“ Ole ist ein Vorlesungstutor, der auf künstlicher Intelligenz basiert und als App auf das Smartphone geladen wird. Entwickelt wurde die App von Dr. Sebastian Hobert, Akademischer Rat an der Professur für Anwendungssysteme und E-Business der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, und Florian Berens, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Quantitative Methoden und Statistik der Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

Die App ähnelt einem Chat-Programm. „Wir wollten so nah wie möglich an die Lebensrealität unserer Studierenden kommen“, erklärt Hobert, der den Prototypen in seiner Einsteiger-Vorlesung Wirtschaftsinformatik nutzt. Studierende fragen, was sie nicht verstanden haben, Ole antwortet direkt oder verweist auf Texte, in denen das Problem behandelt wird. Auch Smalltalk wird beantwortet – die

User sollen sich wie im Chat mit einem richtigen Menschen fühlen.

„Gerade in Lehrveranstaltungen der ersten Semester fällt es oft schwer, Studierende individuell zu betreuen“, erklärt Berens, dessen Vorlesung in Statistik von 700 Studierenden besucht wird. „Sie müssen zum großen Teil selbstständig arbeiten, was gerade in der Studieneingangsphase nicht leicht ist.“ Hier bietet die App eine willkommene Unterstützung.

Zusätzlich zum individualisierten Chat können Studierende in Quizzen ihr Wissen testen. So finden sie heraus, ob sie den Stoff begriffen haben oder nacharbeiten müssen. Bei Bedarf lässt sich die App auch zum Feedback für Lehrende nutzen. Sie können während der Vorlesung mit einfachen Fragen live prüfen, was verstanden wurde. „Dabei geht es nicht darum, wer falsch geantwortet hat, sondern darum, wo etwas



Florian Berens (links) und Sebastian Hobert mit ihrer App.

noch einmal vertieft werden muss“, sagt Hobert. „Die Dozierenden erhalten aggregierte, anonymisierte Daten über den Lernstand der Studierenden.“

Die App kommt an: Rund zwei Drittel der Studierenden beteiligen sich an Feedback-Fragen, die Quizze sind beliebt, auch das Chat-Programm wird als hilfreich empfunden. „Gerade bei Rückfragen, mit denen sich Studierende sonst direkt an Dozierende wenden, ist das OLE-System eine große Erleichterung für die Dozierenden“, sagt Thomas Holland-Letz, der die Statistik-Vorlesung besucht. „Ole ist wie ein Fachbuch, nur schneller. Konkrete Lösungen für Aufgaben sind allerdings nicht vorhanden.“

Abfall trennen „Für eine Aktivierung klicken Sie hier“

Faltblatt Abfallentsorgung

(her) Papier, Plastik, Bio- und Restmüll: Wenn sich Abfall nicht vermeiden lässt, ist eine Wiederverwertung sinnvoll. Um ein gutes Recycling zu erreichen, müssen Abfälle je nach Material getrennt gesammelt werden. Was wir von zuhause kennen, gilt auch an der Universität. Mitarbeitende und Studierende können so einen Beitrag zum Umweltschutz leisten und auch helfen, Entsorgungskosten einzusparen. Das neue Faltblatt „Abfallentsorgung“ informiert darüber, welche Abfallbehälter benötigt sowie wo diese und passende Aufkleber erhältlich sein werden.

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite der Stabsstelle Sicherheitswesen/Umweltschutz. Hier stehen zum Beispiel das Abfallmerkblatt, ein Abfallwegweiser und aktuelle Auskünfte zur Beschaffung von Abfallbehältern zur Verfügung. Die Abfallbeauftragte Dr. Maria-Magdalena Schaefer berät zu allen Fragen der Abfallentsorgung. Maja Schröder vom Infrastrukturellen Gebäudemanagement beantwortet Fragen zu Organisation und Logistik. Und wer Fragen oder Anregungen zur Nachhaltigkeit an der Universität hat, kann sich an Marco Lange vom Green Office der Universität wenden.

www.uni-goettingen.de/de/abfall-entsorgung/22312.html
www.uni-goettingen.de/nachhaltigkeit

IT-Sicherheitsbeauftragter Holger Beck gibt Tipps zum Umgang mit Phishing-Mails und mit Passwörtern

Eine angebliche Mitteilung der Präsidentin oder des Institutsleiters, Warnungen vor einer Kontolöschung oder falsche Sicherheitshinweise: Solche E-Mails finden Universitätsangehörigen immer mal wieder in ihren Postfächern. Mit sogenannten Phishing-Mails versuchen Kriminelle, unter falscher Identität an Daten der Nutzer zu kommen. Dr. Holger Beck, seit November 2018 Informationssicherheitsbeauftragter der Universität und Universitätsmedizin Göttingen, gibt hier Tipps, damit es nicht zum Diebstahl der digitalen Identität kommt.

Im universitären Umfeld sind bisher wenige Versuche bekannt, durch Vortäuschung einer falschen Identität Banküberweisungen auf Konten Krimineller zu veranlassen. Soweit bekannt haben die Betroffenen bisher immer den Betrugsversuch erkannt und die E-Mail ignoriert.

Eine höhere, wenn auch bei der Vielzahl an Universitätsangehörigen immer noch geringe Erfolgsquote hatten Kriminelle bei Versuchen, Zugangsdaten auf E-Mail-Konten zu erlangen. Mit Lockungen oder Drohungen animieren sie die



Mit der Beachtung einiger Regeln schützen sich Mitarbeitende vor Passwort-Klau.

Empfängerinnen und Empfänger, Links in der E-Mail anzuklicken und sich auf einer angeblich internen Webseite anzumelden. Die Angreifer zeichnen die Anmeldedaten auf und haben damit vollen Zugriff auf die entsprechende digitale Identität, das heißt auf alle Daten und Dienste, die über das Konto bereitgestellt werden. Erfolgreiche Angriffe sind bisher dann aufgefallen, wenn die Kriminellen das übernommene Konto wiederum zum Versand von Phishing- oder Spam-Mails missbraucht hatten.

Digitale Identitäten für Dienste der Universität werden über Passwörter geschützt. Eine ungeliebte Pflicht jedes Einzelnen ist es, komplexe Passwörter zu verwenden und diese möglichst regelmäßig zu ändern. Dies soll helfen, dass Passwörter nicht leicht zu erraten sind oder nicht durch Ausprobieren ermittelt werden können. Und das Passwort muss ein persönliches Geheimnis bleiben, was bedeutet: unbeobachtet eingeben, sicher abspeichern und es ändern, wenn der Verdacht besteht, dass Unbefugte Kenntnis erlangt haben könnten.

Die Erfahrungen zeigen, dass die größte Gefahr der Weitergabe eines Passworts an Unbefugte ist: Die Nutzer melden sich auf einer Webseite an, weil sie glauben, dass diese „echt“ ist. Die wichtigste Regel für den Umgang mit Passwörtern ist daher: Geben Sie es nicht ein, wenn Sie auf einer Webseite über einen Link angekommen sind, den Sie per E-Mail erhalten haben.

Kriminelle brechen auch bei Internet-Diensteanbietern ein; im Internet kursieren Sammlungen mit Milliarden von Kombinationen von Benutzernamen und Passwörtern. Soweit bekannt, ist bisher kein Einbruch in Systeme im Umfeld der Universität gelungen. Das Universitätskonto kann aber trotzdem gefährdet sein, wenn das Universitäts-Passwort auch für andere Dienste verwendet wurde. Daher die zweitwichtigste Regel: Verwenden Sie für unterschiedliche Dienste unterschiedliche Passwörter. Insbesondere verwenden Sie das Passwort für Ihr Universitätskonto nicht für andere Dienste.

Artikel zur IT-Sicherheit erscheinen auch in den GWDG-Nachrichten. Weitere Informationen bietet Holger Beck zudem im Internet an:

www.it-sicherheit.uni-goettingen.de

Impressum

Herausgeberin: Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
 Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
 Gabriele Bartolomaeus (gb)
 Romas Bielke (bie)
 Katrin Pietzner (kp)
 Andrea Tiedemann (ant)

Anschrift der Redaktion:
 Georg-August-Universität Göttingen
 Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
 Pressestelle
 Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
 Telefon 0551 39-24342
 E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Coimbra Group, Peter Heller, Philip J. Keller/HHMI, Christoph Mischke, tsmr/Pixabay, Jan Vetter

Endproduktion: Rothe Grafik, Georgsmarienhütte

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Auflage: 6.000 Exemplare

Online-Ausgabe:
 Die Universitätszeitung ist auch als online-Blätterkatalog sowie als pdf-Dokument zum Download verfügbar:
www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder die der Redaktion.

Lob der Bürokratie

(her) Der Polarisierung unserer Gesellschaft setzt das Autorenteam eine selbstbewusste Politik des Zusammenhalts entgegen. Ihre These: Bürokratie ist eine demokratische Infrastruktur, die unsere Gesellschaft zusammenhält. Anhand von Beispielen veranschaulichen sie, wie Verwaltungen eine flächendeckende Versorgung mit öffentlichen Gütern und die Daseinsvorsorge garantieren. Sie präsentieren Überlegungen zu den Auswirkungen eines Bürokratieabbaus und einer marktorientierten Verwaltung, wenden sich dann den Akteuren zu: den Beschäftigten in öffentlicher Verwaltung, Infrastruktur- und Gesundheitsdienst zwischen besonderer Verantwortung, wenig Anerkennung, unsicheren Karrierechancen und neuen Spielregeln. Und das „Publikum“, das sich an „die unsichtbare Hand des Staates, die Daseinsvorsorge, Infrastruktur und öffentliche Güter geräuschlos offeriert“, gewöhnt hat? Hier fordert das Autorenteam, die Bürgerinnen und Bürger dafür zu gewinnen, wohlfahrtsstaatliche Fragen politisch mitzugestalten. Sie plädieren für eine gezielte, digitale wie analoge Partizipation und dafür, mit Opposition konstruktiv umzugehen.

Jens Kersten, Claudia Neu, Berthold Vogel: Politik des Zusammenhalts. Über Demokratie und Bürokratie, Hamburger Edition, Verlag des Hamburger Instituts für Sozialforschung 2019, 160 Seiten, ISBN 978-3-86854-328-5, 18 Euro

Geschichte der Familie Born

(her) Die Vita von Gustav Born (1921 bis 2018) ist untrennbar mit Göttingen verbunden. Hier forschte sein Vater und spätere Nobelpreisträger Max Born am Institut für Theoretische Physik der Universität, bevor die gesamte Familie 1933 nach Großbritannien floh. In dem Buch erzählt Gustav Born seine Familiengeschichte. Es liegt nun in einer erweiterten Ausgabe vor.

Gustav V.R. Born: The Born Family in Göttingen and Beyond, Universitätsverlag Göttingen 2019, 78 Seiten, ISBN 978-3-86395-386-7, 14 Euro und als frei zugängliches Online-Dokument



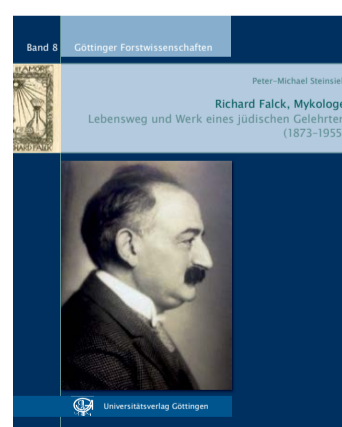
Soziale Marktwirtschaft

(her) Freier Markt, Sozialstaat, Tarifautonomie: Passen das deutsche Modell einer Sozialen Marktwirtschaft und der auf Wettbewerb ausgerichtete Europäische Binnenmarkt zusammen? Der Autor stellt zunächst die ordnungspolitischen Konzepte und Entwicklungen in der Bundesrepublik und in der EU vor. An Beispielen aus dem kollektiven Arbeitsrecht legt er dann dar, warum er uns auf einem Pfad der Nichteinmischung sieht – mit dem Europäischen Gerichtshof in der Rolle eines „ordnungspolitischen Platzanweisers“.

Klaus Zapka: Soziale Marktwirtschaft in der Europäischen Union. Rückkehr zum Laissez-faire-Prinzip, Springer Verlag 2019, 561 Seiten, ISBN 978-3-658-24027-1, 54,99 Euro und als eBook 42,99 Euro

Antibiotikum, Flucht und Lebenskreise

(her) Mit der chemischen Struktur eines Stoffwechselprodukts des Pilzes Krause Glucke beschrieb Richard Falck bereits 1923 ein Antibiotikum.



Als Jude war der Professor für Technische Mykologie an der Königlich-Preussischen Forstakademie in Hann. Münden bereits früh antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt. Wie er dennoch den Forschungsbetrieb aufrechterhielt, welche Rolle Familie und Freunde dabei spielten und welche Stationen seiner Flucht aus Deutschland 1933 folgten, ist in dieser Biografie nachzulesen. Die Aufarbeitung hatte die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie in Auftrag gegeben. Später widmete sich Falck naturphilosophischen Studien – und übertrug sein für Pflanzen entwickeltes Modell von Lebenskreisen auf das friedliche Zusammenleben der Menschen.

Steinsiek, Peter-Michael: Richard Falck, Mykologe. Lebensweg und Werk eines jüdischen Gelehrten (1873-1955), Universitätsverlag Göttingen 2019, 339 Seiten, ISBN: 978-3-86395-406-2, 45 Euro und als frei zugängliches Online-Dokument

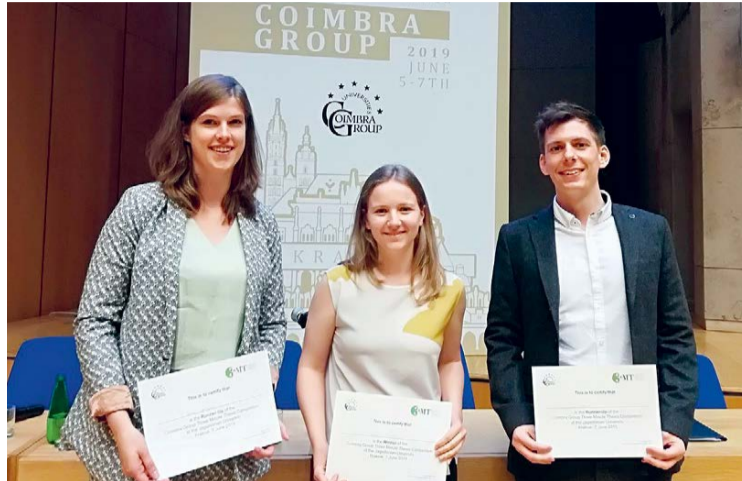
LESE-ECKE

Recycling-System in Zellen

Göttinger Doktorandin gewinnt internationalen Wissenschaftswettbewerb

(gb) Die Göttinger Doktorandin Claudia Schmidt hat den internationalen Wissenschaftswettbewerb „Three-Minute-Thesis Competition“ der Coimbra-Gruppe gewonnen. Mit ihrem Kurzvortrag „Das Recycling-System unserer Zellen“ setzte sie sich Anfang Juni 2019 im Finale durch. Darin verglich sie auf anschauliche Weise Aufräum- und Entsorgungsaufgaben in der Zelle mit dem wöchentlichen Hausputz. Das Finale fand während der Coimbra-Jahrestagung in Krakau statt. Die Coimbra-Gruppe ist ein Netzwerk führender europäischer Hochschulen.

Schmidt promoviert am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in der Forschungsgruppe „Membranproteinbiochemie“ von Dr. Alexander Stein. Sie gehört der Graduiertenschule GAUSS der Universität Göttingen



Bei der Preisverleihung in Krakau: Claudia Schmidt (Göttingen, Mitte), Femke Cnossen (Groningen, links) und Owen James (Edinburgh, rechts).

an. In ihrer Promotion untersucht sie, wie eine Zelle zwischen neuen und verbrauchten Molekülen unterscheiden kann und wie die Entsorgung verbrauchter Moleküle funktioniert. „Wir sind sehr stolz und freuen uns, dass es Claudia Schmidt mit diesem

Vortrag gelang, den 1. Platz zu erlangen und damit eine Anerkennung für ihre Doktorarbeit und die Präsentation zu erhalten“, gratuliert Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales.

Auszeichnungen

Die Physiko-Chemikerin **Prof. Dr. Marina Bennati**, MPI für biophysikalische Chemie und Universität Göttingen, erhielt im April 2019 den „Bruker Prize“. Damit würdigt eine Fachgruppe der „Royal Society of Chemistry“ ihre herausragende Arbeit in der ESR-Spektroskopie.

Hendrik Lorenz erhielt Anfang Mai 2019 für seine Masterarbeit über Agroforstwirtschaft in Ölpalmenplantagen den mit 500 Euro dotierten Preis für die beste Masterarbeit an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie. Den Sayn-Wittgenstein'schen Forstlichen Förderpreis erhielt **Jasper Maximilian Fuchs** als bester Absolvent des Jahrgangs. Die Fakultät verlieh zudem die Heinrich-Christian-Burckhardt-Medaille an **Dr. Hedda von Wedel**. Die ehemalige Präsidentin des Bundesrechnungshofes und ehemaliges Mitglied des Europäischen Rechnungshofes lehrte nach ihrer Pensionierung Forstverwaltungslehre an der Fakultät.

Preise der Sozialwissenschaftlichen Fakultät: **Volker Brandy** wurde für seine Arbeit mit dem Titel „Wahlreformprozess in Kanada im 21. Jahrhundert“ im 2-Fächer-Bachelor-Studiengang Politikwissenschaft/Religionswissenschaft ausgezeichnet. **Maria Fechter** wurde für ihre Arbeit „Auf dem Weg zu chancengleicher Erwerbsteilhabe? Auswirkungen rechtlicher und politischer Rahmenbedingungen in der betrieblichen Ausbildung Geflüchteter“ im Master-Studiengang Soziologie prämiert. Die Preise sind mit jeweils 500 Euro dotiert. Im Promotionsstudiengang Sozialwissenschaften erhielt **Claudia Marggraf** für ihre Arbeit „When knowledge travels. Expert networks in African Security Policy: Case Studies of AU and ECO-WAS“ den mit 750 Euro dotierten Friedrich-Christoph-Dahlmann-Preis.

Ann-Kathrin Schöppner hat den mit 500 Euro dotierten Förderpreis der Gesellschaft zur Wissenschaft um das Pferd e.V. gewonnen. Ausgezeichnet wurde sie für ihre Masterarbeit im Studiengang Pferdewissenschaften

zum Thema „Einfluss von Pferdetyp und Weidesystem auf das Bewegungsverhalten von Pferden auf der Weide“.

Verleihung der „Florenz Sartorius-Preise“ im Juni 2019: Für ihre ausgezeichneten Studienleistungen ehrte die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ihre Absolventen **Andreas Kehm**, **Silas Manuel Neumann**, **Ansgar Franziskus Quint**, **Simon Lübcke**, **Zinet Akcay** und **Julian Koch**. Zwei mit jeweils 1.000 Euro dotierte Preise für herausragende Dissertationen wurden vergeben an **Dr. Laura Chloé Kuntz** (Portfoliostrategien mit klassischen und alternativen Benchmarks) und **Dr. Maren Ulm** (Messung und Determinanten von makroökonomischer Unsicherheit).

Personalien

Die koreanische Alumni-Sektion der Universität Göttingen hat im Juni 2019 den Juristen **Prof. Dr. Ji-Yun Jun** von der Yonsei Universität in Seoul zum neuen Alumni-Präsidenten gewählt.

Fulminantes Konzert



(her) Das Göttinger Symphonie Orchester, der Göttinger Knabenchor und die Stadtkantorei haben am 7. Juni 2019 in der ausverkauften Lokhalle die „Carmina Burana“ von Carl Orff sowie Stücke von Dmitri Schostakowitsch und Igor Strawinsky gespielt. Rund die Hälfte der 2.300 Zuhörerinnen und Zuhörer waren Angehörige, Studierende und Alumni der Universität Göttingen. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel bedankte sich für dieses fulminante Konzert bei GSO-Chefdirigend Nicholas Milton. Vor dem Konzert hatte die Universität ihre Angehörigen zu einem Sektempfang eingeladen.

Ruf nach Göttingen angenommen

Prof. Dr. Christine von Arnim, Universitätskliniken Ulm, auf eine W3-Stiftungsprofessur für Geriatrie

Dr. Sebastian Bauer, Universität Duisburg-Essen, auf eine W2-Professur auf Zeit für Mathematik und ihre Didaktik

Dr. Alexander Ecker, Universität Tübingen, auf eine W3-Professur für Data Science

Dr. Sarah Friedrich, Universität Ulm, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Computational Statistics

Prof. Dr. Andreas Fuchs, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Volkswirtschaftstheorie und Entwicklungsökonomik

PD Dr. Martin Gustav Langner, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Digitale Bild- und Objektwissenschaft

Dr. Jessica Löser, Universität Hannover, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Inklusiven gymnasialen Fachunterricht

Prof. Dr. Florin Manea, Universität zu Kiel, auf eine W2-Professur auf Zeit für Grundlagen der Informatik

Prof. Dr. Brit Mollenhauer, Universitätsmedizin Göttingen/Paracelsus-Elena-Klinik Kassel, auf eine W2-Professur auf Zeit für Translationale Biomarkerforschung bei neurodegenerativen Erkrankungen

Prof. Dr. Reinhard Müller, Universität Münster, auf eine W3-Professur für Altes Testament

Dr. Tina Pangršič Vilfan, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Experimentelle Otologie

PD Dr. Christian Riedel, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel, auf eine W3-Professur für Neuroradiologie

PD Dr. Jan Schmolders, Universitätsklinikum Bonn, auf eine W2-Professur für Tumororthopädie

Externen Ruf angenommen

PD Dr. Christoph Berner, Vereinigte Theologische Seminare, auf eine W2-Professur Theologie- und Literaturgeschichte des Alten Testaments und Biblisch-Orientalische Sprachen an die Universität zu Kiel

PD Dr. Martin Keßler, Vereinigte Theologische Seminare, auf eine Heisenberg-Professur für neuzeitliche Kirchengeschichte mit den Schwerpunkten Auslegungsgeschichte und digital humanities an die Universität Frankfurt

Ruf nach Göttingen erhalten

Dr. Andrea Bogner, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Interkulturalität und Mehrsprachigkeit

Dr. Christine Bratu, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine W2-Professur für Philosophie mit einem Schwerpunkt in der Genderforschung

Prof. Dr. Asja Fischer, Universität Bochum, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Künstliche Intelligenz/Maschinelles Lernen

Prof. Dr. Julia Gallwas, Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine W3-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe

PD Dr. Knut Kirmse, Universitätsklinikum Jena, auf eine W2-Professur für Neuroanatomie mit Schwerpunkt Bildgebung

Prof. Dr. Daniela Kleinschmit, Universität Freiburg, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Forstpolitik und Internationale Governance

Prof. Dr. Leif Olav Mönter, Universität Trier, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Geographie und ihre Didaktik

Prof. Dr. Sascha Münnich, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziologische Theorie

Prof. Dr. Christian Oliver Ritter, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Kardiovaskuläre Bildgebung

PD Dr. Angela Schwerdtfeger, Universität Göttingen, auf eine W3-Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht

Dr. Jan de Vries, Technische Universität Braunschweig, auf eine Juniorprofessur für Angewandte Bioinformatik (Tenure Track W2)

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Fabian M. Commichau, Institut für Mikrobiologie und Genetik, auf eine W3-Professur für Synthetische Mikrobiologie an die Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Dr. Ingo Grass, Department für Nutzpflanzenwissenschaften, auf eine W3-Professur für Ökologie Tropischer Agrarsysteme an die Universität Hohenheim

Prof. Dr. Andreas Guder, Ostasiatisches Seminar, auf eine W2-Professur für Didaktik des Chinesischen sowie Sprache und Literatur Chinas an die Freie Universität Berlin

Dr. Michael Habeck, Institut für Mathematische Stochastik/Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, auf eine W2-Professur für Mikroskopische Bildanalyse an die Universität Jena

Prof. Dr. Tatyana Krivobokova, Institut für Mathematische Stochastik, auf eine Professur für Statistik mit Anwendungen insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften an die Universität Wien

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Dr. Katharina König, Universität Duisburg-Essen, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Interkulturalität und Mehrsprachigkeit

Dr. Stephanie Leder, Swedish University of Agricultural Sciences Uppsala, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Geographie und ihre Didaktik

PD Dr. Johannes Vogt, Universitätsmedizin Mainz, auf eine W2-Professur auf Zeit für Neuroanatomie mit Schwerpunkt Bildgebung

Prof. Dr. Ferdinand Wollenschläger, Universität Augsburg, auf eine W3-Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Andreas Pack, Geowissenschaftliches Zentrum, auf eine W3-Professur für Impakt- und Meteoritenforschung an die Freie Universität Berlin und das Museum für Naturkunde

Prof. Dr. Delphine Reinhardt, Institut für Informatik, auf eine W3-Professur für Sicherheit und Privatheit an die Universität Freiburg